

Harmen Storck



Gewaltfreiheit als Mittel zur Veränderung der Gesellschaft

Mit Pragmatismus die Gründung der KURVE Wustrow gefördert – Als Mann des Ausgleichs häufig Konfrontationen verhindert

79

Harmen Storck, Jahrgang 1929, ist Gründungsmitglied der KURVE Wustrow und wurde auf der konstituierenden Sitzung am 6. Januar 1980 zum Vorsitzenden der neuen Bildungs- und Begegnungsstätte gewählt. Er hatte dieses Amt fast vier Jahre lang inne – zu einer Zeit, in der das konkrete Programm erst noch konzipiert wurde und die ersten Mitarbeitenden sich häufig „zusammenraufen“ mussten. Hier half er mit seiner bewundernswerten Fähigkeit zum Ausgleich über so manche Anfangsschwierigkeiten hinweg, wie ihm noch heute von allen Seiten lobend bescheinigt wird.

ch wurde vor allem fürs Praktische gebraucht. Die Visionen habe ich weitgehend den anderen überlassen“, erinnert sich Harmen Storck an die Anfänge der KURVE Wustrow. Vorausgegangen war 1979 ein gemeinsamer Sommerurlaub mehrerer späterer Gründungsmitglieder in Dänemark. Diese Ferien waren dominiert von intensiven Diskussionen über die Einrichtung einer „Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion“, die zunächst noch als „Bubga“ abgekürzt wurde. „Wir wollten ein festes Haus dafür haben, und angesichts des geplanten Atommülllagers in Gorleben sollte sich der Standort im norddeutschen Wendland befinden“, erklärt Harmen.

Der langjährige Professor für Gartenbauökonomie an der Leibniz Universität in Hannover konnte zweifellos seine betriebswirtschaftliche Expertise in die Anfangsphase der KURVE Wustrow einbringen, was die weniger pragmatischen „Visionär*innen“ sehr zu schätzen wussten. Das heißt aber keinesfalls, dass Harmen die Idee und Praxis des gewaltfreien Widerstands nicht voll mitgetragen hätte. „Ich sehe Gewaltfreiheit als ein Mittel zur Veränderung der Gesellschaft sowie als eine Chance für alle Menschen, respektvoll miteinander umzugehen“, betont er. Dem entsprechend ist Pazifismus für ihn nicht etwa ein passives Wegducken, sondern ein aktiver Einsatz gegen den Krieg und für den Frieden.

Dass dies zu allen Zeiten nur allzu notwendig war und ist, ergibt sich für Harmen allein schon daraus, dass er den Zweiten Weltkrieg als Kind noch hautnah miterlebt hat. Gemeinsam mit seiner inzwischen verstorbenen Frau Ewis engagierte er sich deshalb im Versöhnungsbund – nach offizieller Definition eine „spirituell begründete Bewegung von Menschen, die sich aus ihrem Glauben an die Macht der Wahrheit und der Liebe um Gerechtigkeit bemühen“ und „Gewaltfreiheit als ein Mittel der persönlichen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandlung“ aktiv praktizieren. Beim Versöhnungsbund traf er unter anderem auf Wolfgang Hertle, ein weiteres Gründungsmitglied der KURVE Wustrow.

Harmen war Mitunterzeichner des „Aufrufs zur Gründung einer Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion im Landkreis Lüchow-Dannenberg“ und verbreitete als neu gewählter Vorsitzender sofort einen weiteren Aufruf zur Unterstützung des neuen Vereins. Die entsprechenden Schriftstücke bewahrt er bis heute in seinem Haus bei Bergen an der Dumme im Wendland sorgfältig auf und hütet sie nach eigenen Worten wie seinen Augapfel. Harmen sorgte damals auch dafür, dass die „Bubga“ in Hannover ins Vereinsregister eingetragen wurde und den Status der Gemeinnützigkeit erhielt. „Das war eine ganz witzige Sache“, erzählt



er schmunzelnd. „Der zuständige Beamte wollte uns erst abweisen mit der Begründung, dass Frieden nichts Gemeinnütziges sei. Das Vereinsziel der Friedenserziehung wurde aber schließlich doch als gemeinnützig anerkannt.“

1981 wurde das „Haus in der Kurve“ in Wustrow erworben, das der Bildungs- und Begegnungsstätte ihren heutigen Namen gab. Mit seinen betriebswirtschaftlichen Kenntnissen wirkte Harmen maßgeblich am Zustandekommen der Verträge mit. Nachdem Margrit Albers und Wolfgang Hertle mit ihren Familien als erste Mitarbeitende eingezogen waren, überließ er ihnen die Ausgestaltung der Bildungsprogramme und kümmerte sich selbst vorwiegend um Verwaltungsangelegenheiten. Schließlich konnte er wegen seiner Lehrtätigkeit in Hannover nicht ständig in Wustrow sein. Allerdings stellte sich bald heraus,

dass das Zusammenwirken der Mitarbeitenden nicht immer einfach war, hatten sie mitunter doch recht kontroverse Vorstellungen über die politische Arbeit und das Leben in einem gemeinsamen Haus. Hier hat Harmen immer wieder für einen Ausgleich gesorgt und damit so manche Eskalation verhindert.

„Es war eine schwierige Zeit“, räumt er ein. „Aber ich war nach wie vor davon überzeugt, dass die KURVE Wustrow als Einrichtung eine ausgesprochen gute Idee war und weiterhin gefördert werden musste. Und schließlich hat sie ja bis heute überlebt und enorm an Prestige gewonnen. Darüber bin ich sehr glücklich.“ Nach drei mitunter turbulenten Anfangsjahren gab es dann einen Personalwechsel sowohl bei den Mitarbeitenden als auch im Vorstand. Harmen gab den Vorsitz an Konrad Tempel und Reiner Steinweg ab und ging einige Zeit später für vier Jahre



Foto: KURVE Wustrow

82

*„Mit Waffen geht es erst recht
nicht, dafür gibt es genügend
historische Beispiele.“*

nach Äthiopien, wo er an der landwirtschaftlichen Hochschule Haramaya lehrte.

2002 ließ er sich endgültig im Wendland nieder, nachdem seine Frau Ewis an Multipler Sklerose erkrankt war. „Wir zogen nach Belau (Bergen/Dumme) in die Nähe unserer Tochter und der evangelischen Lukas-Community und ebenso zurück zu vielen alten Freunden und Bekannten“, sagt Harmen. Er engagierte sich weiterhin im Versöhnungsbund, für den er während des Kosovo-Kriegs 1999 eine Kampagne zum Verzicht auf Out-of-Area-Einsätze der Bundeswehr mitinitiiert hatte. Eigentlich aber war seine Frau immer die Aktiverer, wie er lachend betont: „Sie hat keinen Handwerker aus unserem Haus herausgelassen, bevor er nicht unseren jüngsten Aufruf zur Abrüstung unterzeichnet hatte.“

Dass in der heutigen Zeit angesichts des Ukraine-Kriegs eine neue Militarisierung voranschreitet, betrübt Harmen sehr. Dem mittlerweile weit verbreiteten Argument, dass man ohne Waffen keinen Aggressor stoppen könne, entgegnet er nur: „Mit Waffen geht es erst recht nicht, dafür gibt es genügend historische Beispiele.“ Gerade jetzt sei aktive Gewaltfreiheit dringend notwendig, und deshalb sei es gut, dass Organisationen für gewaltfreie Aktion – wie die KURVE Wustrow – weiterhin unermüdlich für den Frieden arbeiteten.